

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 34.

Sonntag den 3. Februar.

1856.

Mittwoch den 6. Februar d. J. Abends 6 Uhr

ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten im gewöhnlichen Locale.

- Tagesordnung: 1) Gutachten des Ausschusses zum Bau-, Oekonomie- und Forstwesen über
- eine Nachverwilligung zu den Reparaturkosten am Schletter'schen Hause;
  - die Entschädigung des Buchhändlers Herrn B. Tauchnitz wegen Abtretung von Areal an der Dresdner Straße;
  - die vom Seidenfärber Herrn Plantier beabsichtigte Errichtung einer Seidenzwirnerei in der Lindenauer Mühle;
  - die Ablösung des den Nachbarberechtigten in Böhlitz-Ehrenberg zustehenden Gräfereibefugnisses in der Burgaue und dem Polenzholze.
- 2) Gutachten des Ausschusses zu den Kirchen, Schulen und milden Stiftungen über
- die Modalität der Gewährung der Getreide-Deputate an die Geistlichen und einige Gymnasiallehrer;
  - die Erhöhung des Gehaltes des Buchhalters am Arbeitshause für Freiwillige.

### Stadttheater.

Am 1. Februar wurde das Lustspiel „Die Erzählungen der Königin von Navarra oder Revanche für Pavia“ von Scribe und Legouvé, deutsch von Dr. Ebeling und P. S. Reinhard, neu einstudirt gegeben. Das Lustspiel, ein echtes französisches Intriguenstück à la Glas Wasser, gehört jedenfalls zu dem Besten, was in neuerer Zeit in diesem Genre jenseit des Rheins geleistet worden ist. Man muß dabei freilich davon absehen, daß die geistreichen Verfasser sich bezüglich der historischen Treue und der Wahrscheinlichkeit nicht wenige Freiheiten erlauben, daß der Zufall oft eine große und entscheidende Rolle spielt — dafür entschädigt uns das Lustspiel aber durch die liebenswürdigste äußere Form, eine auch in der Uebersetzung feine und elegante Sprache, besonders aber durch den höchst pikanten Inhalt, den steten Wechsel der interessantesten Situationen, durch die kunstvollen, oft unlösbar erscheinenden und sich schließlich doch durch den stets a tempo kommenden Zufall auflösenden Verwickelungen und grellen Contraste, die allerdings etwas sehr des äußeren Theater-effects wegen vorhanden sind, aber diesen Zweck auch reichlich erfüllen. Von Scene zu Scene steigert sich das Interesse an diesem anmuthigen, mehr auf den Verstand, als auf das Herz berechneten Spiel, bis eine geschickt herbeigeführte gänzliche Entwirrung des so künstlich verschlungenen Knotens das Ganze vollständig befriedigend abschließt. — Mehr als irgend ein anderes Genre bedarf dieses bei der Darstellung ein bis in das Detail abgerundetes und klappendes Ensemble, ja der größte Theil der Wirkung beruht auf einem solchen. Selbst die in der feinen Comédie ganz besonders geschickten französischen Schauspieler treten daher mit einer solchen nicht eher vor die Oeffentlichkeit, bis das Stück in äußerster Präcision und ohne die wesentliche Hülfe des Souffleurs geht. Der ersten diesmaligen Vorstellung des Lustspiels auf unserer Bühne merkte man jedoch bisweilen noch an, daß sie eine erste Vorstellung war. Düstere Ecken und Unebenheiten im Ensemble, einige Lücken und Stockungen bewiesen den eben genannten Mangel, der jedoch bei der Tüchtigkeit der meisten mitwirkenden Kräfte und bei unserer umsichtigen Lustspiel-Regie in der nächsten Vorstellung des Stückes voraussichtlich beseitigt sein wird. Die Einzelleistungen der meisten Darsteller waren befriedigende, einige derselben sogar vorzügliche zu nennen. Betrachten wir dieselben näher, so ist als die Inhaberin der Hauptrolle zuerst

Frau Wohlstadt (Margaretha) zu nennen. Es ist allgemein anerkannt und auch vom Referenten öfters hervorgehoben worden, daß unsere Bühne in Frau Wohlstadt eine vortreffliche Vertreterin des Faches der jugendlichen Anstandsdamen besitzt, daß das feine Conversationsstück das Gebiet ist, auf dem sich diese Dame mit dem entschiedensten Glücke bewegt. Auch diesmal rechtfertigte Frau Wohlstadt diese gute Meinung vollkommen. Die Feinheit und Noblesse, mit der sie die geistreiche, für ihren unglücklichen Bruder Ränke spinnende und dabei tiefühlende Prinzessin wiedergab, berechtigt dazu, diese Leistung den besten künstlerischen Gestaltungen der geschätzten Darstellerin beizuzählen. Von den an diesem Abende thätigen weiblichen Mitgliedern behauptete Fräulein Berg — die leider in letzter Zeit weniger als früher in ihrem Talente entsprechenden Rollen beschäftigt wird — als Isabella von Portugal eine nicht minder ehrenvolle Stelle, obwohl die Partie nicht zu den dankbaren gehört. Bedeutend mehr liegt in der Rolle der Prinzessin Eleonore. Es ist dies eine anmuthige, von zartem poetischen Hauch umwehte Gestalt. Der Darstellerin dieser Partie, Fräulein Bartelmann, schien das jedoch entgangen zu sein, wenigstens gelang es ihr nicht, das, was die Dichter mit der Eleonore beabsichtigten, vollständig zur Geltung zu bringen. — Mit besonderer Anerkennung ist der Mehrzahl der männlichen Darsteller zu gedenken. Herr v. Dthegraven gab die Rolle des Kaisers Karl V. mit Anstand und Würde im Außern und zeigte dabei auch ein tieferes Verständniß der Partie. Es ist diese Aufgabe eine ganz besonders schwierige — namentlich einem deutschen, in der Geschichte nicht unbewanderten Publicum gegenüber — da sich die Dichter nach französischer Art in der Charakterzeichnung des großen Kaisers nicht wenige Freiheiten erlaubt haben und dieselbe den Begriffen, die wir von dem Herrscher haben, oft stark widerspricht. Um so mehr gereicht die befriedigende tüchtige Wiedergabe dem verdienstvollen, so sehr vielseitigen Darsteller zur Ehre. — Historisch treuer ist König Franz I. von Frankreich gezeichnet. Es ist diese Rolle nicht umfangreich, aber dabei doch höchst interessant und dankbar. Herr Wenzel gab dieselbe in allen Theilen vorzüglich wieder; die zwei Scenen im zweiten Acte — die einzigen, die Franz I. hat — gehörten zu den Glanzpunkten der Vorstellung und reihen sich den gelungensten Leistungen des Herrn Wenzel an. — Eine interessante und mit seiner Charakteristik durchgeführte Gestaltung gab uns Herr Laddey in der kleineren Rolle des Babiéga. Herr Böckel führte die nicht leichte Partie des Guattis